

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 19 (1941)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Preis 50 Rp.

Bern,
Februar
1941
19. Jahr-
gang
Nr. 2

Bärenspiegel



REVAL ?

„Das Buebli opferet schynt's
däm Götz nonid gnue!“

NEIN!

Das Bankgeheimnis

*Es nimmt in unserer Zeiten düster
Gar manch Gemunkel seinen Lauf.
So gab es kürzlich ein Geflüster:
Man hebt das Bankgeheimnis auf!*

*Natürlich waren die Gefühle
Bei dieser neuen Mär gemischt;
Die Steuersünder dachten schwüle:
Ob uns der Staat nun doch erwisch't!*

*Ihr Antlitz wurde lang und länglich,
Jetzt hat's geschellt, o weh, o wetsch!
Ein leises Grübeln gab es hänglich:
Wie schlüpft man trotzdem aus dem Lätsch?*

*Behende rührten sich die Banken
Beizeiten mit dem schweren Trumpf:
Abwandern werden rasch die Franken
Von unsren Kassen in den Strumpf!*

*Läg' ein Geheimnis klar am Tage,
Nun, dann wär's eben keines mehr;
Soll etwas gehn in dieser Frage,
So muss die Quellensteuer her! —*

*Das Bankgeheimnis! Ziemlich sicher,
Dass es verborgen weiter blüht.
Und vielerorts gibt's ein Gekicher:
Ach, hebt's nur auf, wir haben — nüt!*

Irisché

Briefkasten der Leserschaft

Lieber Bärenspiegel,

Woher kommt es eigentlich, dass man behauptet, die Berner seien so langsam? Ich möchte Dir anhand eines selbsterlebten Beispiels den schlagenden Beweis für das Gegen teil erbringen. Schrieb ich da kürzlich an die Direktion des Innern unseres lieben Kantons Bern; mein Brief ist von Mitte Januar 1941 datiert und ich erhalte prompt die Antwort, datiert vom 3. Dezember 1940. Wahrlich ein Rekord für die bernische „Tifigkeit“, wenn man 6 Wochen vor der Anfrage schon die Antwort schreibt. Wer macht uns das nach?

Mit bernischem Gruss
ein langjähriger Leser
und Abonnent.

Zeitgemäss?

Fässer und Menschen werden hoch gestellt, wenn's auf die Neige geht.

Temperaturen

Aussentemperatur im Zimmer gemessen. Seit der Kohlenknappheit messe ich die Aussentemperatur im Zimmer und lege die Hand auf den Zentralheizungsofen.

Heiss bedeutet gleich Aussentemperatur minus 20 Grad Celsius; Lau warm bedeutet gleich Aussentemperatur auf Nullpunkt; Kalter Ofen bedeutet gleich Aussentemperatur plus 10 Grad Celsius.

Ruwü

Verdunkelung

Während der Verdunkelung höre ich folgendes Gespräch:

„Es isch dunkel wie inere Chueh inne!“
„D u muesch das ja wüsse!“
„Wieso soll i das wüsse?“
„Hä-ja, Du hesch ja scho mängmal
geseit, Du sygisch es — Chalb gsi!“
hamei

Aktuelles in Schüttelreimen

Die Last an jeder Seite plagt,
wenn an man seine Pleite sagt.

Dann musst du wenden, kehren lassen
und stehst betrübt vor leeren Kassen.

Zwar früher mal war alles dein,
doch leider kehrt der Dalles ein.

Und fruchtlos bleibt die Kassenrunde,
da hilft nicht einmal Rassenkunde.

Wer möcht auf Dollars, Gulden
schelten,
da heute keine Schulden gelten?

Wo bargeldlos die Scheine kranken,
da kennt der Aerger keine Schranken.

Nur eins bannt diesen Schulden-
geist:
Ein Eselchen, das Gulden sch t.
Ha. St.

Doppelstruktur

Die SBB werden jetzt ganz doppel strupig ausgebaut.

Im Bundeshaus soll dies bereits
geschehen sein ...

H. F.

Beim Stellungsbau

Die Dätel tragen Holzbalken auf den Arbeitsplatz. Einem „Höcheren“, der den Betrieb verfolgt, fällt es auf, dass jeder Soldat zwei Balken auf den Schultern trägt — nur einer macht eine Ausnahme und schleptt seelenruhig einen Balken allein. Der Aussenseiter wird gerufen, und darob zur Rede gestellt, antwortet er: „Herr Oberlütnant, Füsiler Batze, i bi drum nöd z'fuul wie die andere, um z w e i m o l z'laufe!“ B. Fr.

Bescheinigung

„Ich bescheinige dem H. N., dass sein Verstand 14 Tage gestört war. Jetzt ist er nunmehr vollkommen davon befreit.

B., Gemeindeammann.“
Und der Gemeindeammann selber?
Febo

Über Leute, die prophezeien

Wer vieles prophezeit, kann gar nicht umhin, mitunter auch das Richtige zu treffen — aber:

wenn ein Kluger etwas vorhersagt, ist das manchmal gescheiter, als sich dann die eintretenden Geschehnisse erweisen ... und — er kommt sich dumm vor...

Wenn ein Dummer etwas „ankündet“, kann das zuweilen mit den Ereignissen durchaus übereinstimmen — und — wie gescheit erscheint er sich da... w. s.

Die Anbauschlacht auf dem Sportfeld

Leo Deck



„Pass uf, dass de nid i Spinet trappisch — !“

Misstrauisch

Ein köstliches Erlebnis hatten zwei Patres des Klosters X., die kürzlich bei einem entlegenen Bauernhäuschen vorsprechen mussten. Oeffnete da ein altes Mütterlein vorsichtig die Türe, musterte die beiden Fremdlinge im Ordensgewand mit seinen lebhaften Aeuglein und fragte misstrauisch: „Sind ihr öppa Fallschirmspringer?“

B. Fr.

Schwieriger Beruf

„Angeklagter, was sind Sie von Beruf?“

„Ich verkaufe bei Sonnenfinsternissen schwarze Observativgläser.“

Wärme

Die Sorgen für den Winter hegen,
empfinden eine Reizung heute.
Da sie kein Geld für Heizung reute,
so hamstern sie auf Hinterwegen.

Ha. St.

Orientierung

„Herr Dokter, die Dame dert äne
isch de my Tochter — Dihr syt doch
orientiert?“

„Aha, eh — mhm, i weis nid
rächt ...“

„I meine die Dame i däm hällblaue
Ballgostüm — dere gaben i de einisch
e halbi Million mit.“

„Beste Dank, Herr Bankdiräkter:
jitz bin i orientiert!“

Lux

Die Idee

Bürochef zur Sekretärin: „Warum kommt der Kassier heute nicht?“ — Fräulein: „Er ist krank.“ — Chef: „Das gibt es gar nicht, das ist nur eine Idee von ihm.“ — Nach acht Tagen meldet das Fräulein: „Chef, der Kassier kann nicht mehr kommen, er meint, er sei gestorben.“

B. Fr.

Professoren

„... und schliesslich, meine Damen und Herren, wenn wir kein Wasser hätten, könnten wir ja auch nicht schwimmen lernen — und wieviele Menschen würden dann wohl ertrinken!“

Max

Das Telephon

Schon ganz in den Anfängen der Entstehung des Telephons hatten sich auch einige Innerrhoder für die neu-modische Erfindung interessiert. So-gar in dem kleinen Dorfe Gonten hatte sich dieses mysteriöse Ding eingeschlichen. Als dort die Frau Posthalter einmal das Telephon bediente, kam eine Frau mit Kindern zu ihr, die ziemlich laut waren. Sie ersuchte sie um Ruhe, wegen schlechter Verständigung am Telephon. Diese Mutter hatte aber die Tragweite der Störung nicht erfasst und ging eiligst in ein Nachbarhaus mit der Bitte: „Om tusig Gottsville, chönd schnöll i d'Post, d'Frau Posthalter ischt ful verrockt; sie schwätz all i d'Wand ini ond sät, Gofe sönd still, i köre sös nütz ... ond de Ma ischt no uf em Sentis.“

Godi

Auch ein Künstler

„Oh, Frölein Marie, we Dihir wüss-tet, wie herrlech Euch die gäli Rose da steit! Es satts Gäl isch mir überhaupt die liebsti Farb...“

„Syt Dihir öppre Maler, gälltet?“

„Das nid grad, Maler. Aber äbe-falls Künstler: i bi nämlech Kun-stbutterfabrikant.“

Oha

Der Trost

„I bi ganz untröstlech über e Ver-lust vo myr Frou. Aber es hätti ja no schlimmer cho chönne!“

„Wieso de?“

„He, es hätti ja mi putze chönne.“

Yes

Im Winter

„Also, jitz isch Schluss. We Dihir mi nid i acht Tage zahlt heit, so chlagen i.“

„Was, scho i acht Tage? Jitz, wo d'Tage so churz sy...“

Mina

Sanitarische Untersuchung!



*Vor du dich Soldat kannst nennen,
muss man deinen Zustand kennen,*

*ob dein Inneres all right,
ob die Därme nicht zu weit,*

*ob der Puls harmonisch schlägt,
ob das Herz genug erträgt,*

*ob es also nirgends harzt,
dieses untersucht der Arzt!*

*Erstens horcht er an der Lunge,
Zweitens zeigst du ihm die Zunge,*

*Drittens klopft er dir am Bauch,
Viertens an den Knien auch,*

*Fünftens trommelt er am Rücken,
Sechstens musst du dich noch bücken,*

*Siebtens wird der Puls gezählt,
Achtens ob der Blinddarm fehlt,*

*Neuntens öffnest du den Mund,
Zehntens schaut er in den Schlund,*

*Elftens klappst das Maul du zu,
Zwölftens lässt er dich in Ruh,*

*und ein Stempel wird bekunden:
T a u g l i c h wurdest du befunden!*

Lulu

E Gasagriff

Soldate hei Freiüebige gmacht. Dr Lütenant het gfragt, ob öppene Turner oder e Liechtathletiker da syg, wo no en anderi Freiüebig wüssi. Füsiler Mütschbärg mäldet: „Herr Lütenant, i bi Liechtathletiker u möchti gärn es Kunschtschtück zeige.“ „Also zeiget was Dihir chöit!“ Mütschbärg seit: „Ig will eine mit de Zäng vom Bode uflüpfe und ne nachär wieder schön ufe Buch lege.“ Sofort het sich eine zur Verfüegig gschtellt und richtig sy alli höchst verwunderet gsy, wie schneidig das gange-n-isch. Uf z'mal lat är dä Ma la gheie, was der Lütenant scharf tadlet het. Druf het sich Mütschbärg entschuldiget und seit: „Herr Lütenant, myni Zäng hei nit öppen na g'gä und ig hättne gwüss nit la gheie, wenn är nit en Gasagriff gmacht hät.“

Miggli

Zu gefällig

„Mina, bringet mer e Gansbrate.“

„Gärn, Herr Dokter. Weit Dihir Flügel, Fuess oder Brust?“

„Flügel.“

„Der lingg oder der rächt?“

Tätsch

Dilemma (E Wahre)

En eltere Herr chunnt i-nes Tätil-waregschäft, zeigt sy Charte und verlangt e Chuchischurz. „Jä, Dihir müesst d'Charte vo Euer Frou bringe“, het-ne d'Ladetochter fründlich belehrt. „Jä, dä Schurz wott i für mi, i bi syt füf Jahr Wittlig und dr Schaat wird mi doch wäge-me Chuchischurz nit welle zwinge, no einisch z'hürate. E besseri Frou wie mi Verschtorbeni gits doch nit und e glychi wett i o nümme und wenn i ke Schurz überchume, so flicken-i halt no dr aut, adie!“

Emil



BERN

Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part / Konferenz-Zimmer

S. Scheidegger-Hauser

Der Kohlenkeller!

Jahr und Tag war er ein verschupftes Kind, nämlich der Kohlenkeller! Man hat diesen finstern Raum in Kauf genommen, quasi als notwendiges Uebel. Man ging nie gern in seinen Bezirk. Hiess es einst noch allerorts: „Du muescht dänn no Chole ufe hole!“, so war für den Betreffenden die beste Stimmung verflogen. Die Zentralheizung hat dann vielen diese „furchtbare Mühe“ abgenommen. Man wollte doch nicht schwarz werden, als zivilisierter Europäer. Es war sozusagen unter der Würde, mit dem schwarzen Zeug in Berührung zu kommen.

Und heute? Du lieber Gott! Heute würde sich beinahe jeder schlagen um einen gefüllten Kohlenkeller. Staubig werden und schwarz? Aber ich bitte, das macht doch gar rein nichts. Bestimmt nicht. Nur einmal wieder richtig warm haben, wie in den schönen Friedenswintern vergangener Jahre, wo es ohnehin weniger kalt war als jetzt. Ich glaube, keiner würde sich schämen, diese heissersehnten Wärmespender wenn nötig selbst vom „Markt“ heimzutragen. Warum denn? Aktuelles ist modern! Die Vorfreude auf eine heimelig warme Stube würde den Träger keinen Augenblick gewahr werden lassen, wie sehr er sich im Laufe der Zeit „geändert“. Aber so ist der Mensch, was er leicht erhalten und besitzen kann, das macht ihm wenig Eindruck. Erst wenn der Artikel rar wird, schätzt man ihn und erkennt grossmütig seine wahre Grösse.

Nun ist also der Kohlenkeller vom Stiefkind zum „enfant gâté“ aufgestiegen. Das nennt man Karriere. Jetzt befiehlt er, was er geben will und was nicht. Er bestimmt, was nicht angerührt werden darf. Er schaltet nach eigenem Gutdünken. Wehe dem, der einmal unbeherrscht zuviel „klaut“. Die Strafe folgt auf dem Fusse. Das nächste Mal gähnt dem „Kohlenträger“ ein grosses Loch entgegen. Das schwarze, glänzende Ding, der angebetete Brennstoff ist ... in Rauch aufgegangen. Was zurückbleibt, ganz bestimmt, ist die unangenehme Aussicht auf eine kalte Stube, auf einen erstklassigen „Pfnüsel“, mit Ansteckungsgefahr für andere, sogar für solche, welche noch glückliche Eigentümer eines kleinen Vorrates sind. Resigniert nimmt man das Thermometer zur Hand. Aha ... die Temperatur sinkt, sinkt noch weiter. Und damit vergeht einem die Lust und die Freude und schwindet auch die letzte Hoffnung auf eine warme Bude. Edubles



Pavel

Der Onkel aus Amerika

Philosoph ohne Regenschirm

Es ist nicht alles schön auf dieser wunderschönen Welt,
Novemberstürme gibt es auch im Monat Mai.
Beschimpfe nicht den Regen, der auf dich herniederfällt,
bedenk: der meiste Regen fällt an dir vorbei.

Es liebt die Mängel aufzudecken
der überkluge Erdenwicht.

Er sucht selbst in der Sonne Flecken
und übersieht ihr strahlend Licht.

Für andere Narren hast du keinerlei Verständnis,
denn ihre Schrullen bringen dich so leicht in Wut.
Betrachte dich im blanken Spiegel der Erkenntnis,
dann siehst du deinen eignen bunten Narrenhut.
Bis 70 Jahre hast du an dir selbst zu feilen.
Glaubst du, dann fehlerfrei zu sein, mein Freund? Du irrst.
Willst du vollkommen werden, musst du dich beeilen,
selbst wenn du älter noch als hundert Jahre wirst. B. F.

BIER seit Jahrtausenden!

Malz nährt und kräftigt • Hopfen beruhigt • Die natürliche Kohlensäure erfrischt und regt an!

HUGienische Bedarfsartikel
„Liquid Latex“
hervorragend in Qualität
und Lagerfähigkeit (5 Jahre
Garantie). 12 St. Fr. 3.50,
24 St. Fr. 6.—. Marken oder
Nachnahme.
Transitfach 324, Bern.

Radio Steiner immer vorteilhafter!
Verlangen Sie bei Neuanschaf-
fung oder Tausch zuerst das
reich illustrierte Radio- und Auf-
klärungsbuch der
Steiner A.-G. - Bern.
Das führende Schweizer Unternehmen der Radiobranche

Töchterpensionat
„Des Alpes“
Vevey-La Tour
Die richtige Adresse für
die Erziehung Ihrer Toch-
ter. Alle Fächer. Erstklass.
Referenzen. Prospekte.

Zur „Anbauschlacht“



„Exgüscher, ihr Herre, chönn i ächt
nid es Momäntli eue Minewärfer ent-
lehne für d'Härdöpfel z'stecke a däm
Bord obe?“

Zeitsplitter

So paradox es scheinen mag — aber friert man nicht in diesen kalten Tagen, bei aller Knappheit des Heizmaterials, mehr noch deshalb, weil es in der Welt gar so heiss hergeht — und man dabei dauernd wie auf Kohlen sitzt ...

W. S.

Die verkannte Paraphrase

An einer Wohltätigkeitssoirée spielt ein Klavierspieler.

Frau Neureich erkundigt sich, was er spielt.

„Eine Paraphrase von Liszt.“

Frau Neureich: „Es isch doch schön, dass d'Künstler o öppis für d'Ernährig tüe.“

Fr.

Landsturm-Soldaten

Wir Landstürmert wissen doch was Dienst heisst. Ohne Zweifel. Ein jeder trägt so seine 50 Jahre auf dem Buckel und viele hundert Diensttage wurden dem Vaterland geopfert. So würde es keinem unter uns einfallen, sich am Morgen vom Waschen zu drücken. So etwas gehört doch dazu.

Aber da kommt so ein junger Korpis, der wegen irgend eines Uebels vorzeitig in den Landsturm versetzt worden ist und will uns lehren, wie man sich waschen soll: Es muss „angetreten“ werden und zu zweit wird zum Brunnen marschiert.

Aber schliesslich wissen wir, was ein Befehl ist und leisten demselben ohne weiteres Folge. Das hindert uns nicht, uns am nächsten Morgen gegenseitig an der Hand zu fassen und beim Marschieren dar bekannte Kinderlied: „Roti Rösl im Garte“ anzustimmen.

Am folgenden Tag wurde das Waschen wieder wie früher durchgeführt.

hamei

Das Fest

Krankenvisite. Unserem Arzt, dem Herrn Hauptmann wird ein Füsel vorgeführt, dem anscheinend allerlei fehlen soll. Er muss sich ausziehen und wird gründlichst untersucht. Alles ist soweit in Ordnung, nun soll noch der Hals untersucht werden. —

„Mached Sie s'Muul uf, zeiged Sie mir d'Zunge“, befiehlt der Arzt. Der Füsel hat ihn sicherlich nicht richtig verstanden, öffnet wohl den Mund, streckt aber nachher die Zunge nicht heraus. Da herrscht ihn der Hauptmann an: „So, jetzt mached Sie emal s'Muul richtig uf und strected Sie mir jetzt Ihr Zunge use!“ — Aha, nun klappt's aber, der Soldat nimmt Stellung an und ruft freudig: „Zu Befehl, Herr Houpme, mit em gröschte Vergnügen!“

minus

Inspektion

Der Kompagniekommendant befiehlt wieder einmal „Feldfläsche-Inspektion“. Die Zugführer beriechen befehlsgemäss die Feldflaschen und die daran gebundenen Stöpsel, nach „Sprit“-Aroma fahndend. Als der Oberleutnant beim Kompagniespassvogel verdächtig lange an der Flasche riecht und den Mann wiederholt ansieht, meint der trocken: „Herr Oberleutnant, Füsiler Schlückli, es isch denn numme ds Schnürli, wo schmöckt.“

Li Alberts

Lederwaren
sowie
Reise-Artikel
Spezialhaus
K. v. Hoven
Kramgasse 45
5 % in Rabattmarken



OPAL
der feine Stumpen
Cigarrenfabrik
EICHENBERGER-BAUR
Beinwil am See

Die empfängnisfreien Tage nach Prof. Knaus. Broschüre mit Spezial-Kalender Fr. 2.—. Glück u. Gesundheit in der Liebe, mit vielen Bildern und Tafeln, Fr. 4.—. Was jede Frau wissen muss, Fr. 2.90. Prof. Almkvist, Durchsonnte Menschen (Nacktheit vor Gericht), einzigartige Broschüre mit über 60 Bildern, Fr. 2.90. Nachnahme ohne Absender. Weitere interessante Bücher, reich illustriert, und andere, günstig. Neuforma 5, Thun

Zündhölzer
(auch Abreißhölzchen für Geschenk- und Reklamezwecke)
Kunstfeuerwerk
und Kerzen aller Art

Schuhcreme „Ideal“, Schuhfette, Bodenwickse, fest und flüssig, Bodenöle, Stahlspäne und Stahlwolle, techn. Oele und Fette, etc. liefert in bester Qualität billig!

G. H. Fischer, Schweiz. Zünd- u. Fettwarenfabrik, **Fehraltorf** (Zoh.)
Gegründet 1860
Verlangen Sie Preisliste.

SOLANGE VORRAT

Festliche Landi

schönstes Erinnerungsheft
von der unvergesslichen Landi

300 prächtige Bilder
davon 40 Trachten- und Festzugs-
bilder in Vierfarbentiefdruck

Statt Fr. 6.80
Vorzugspreis Fr. 3.50

TOURISTIK-VERLAG BERN, Laupenstrasse 7a

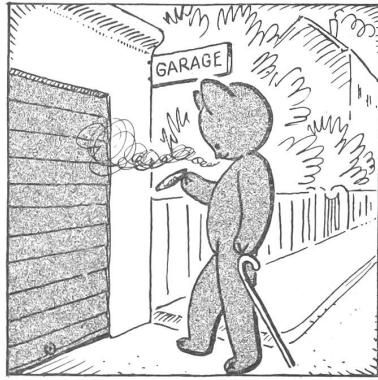
HUG
FABRIK
Beste
Bezugsquelle
für sämtliche
Schuhwaren
Gebrüder Georges
Bern
Marktgasse 42



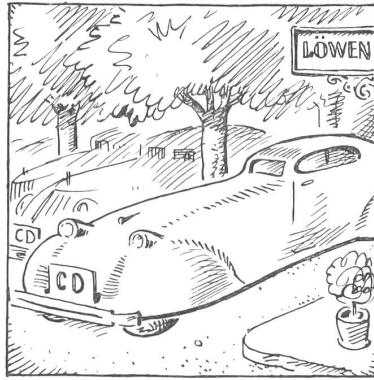
Teddy-Bär's Abenteuer

Teddy und die Benzinknappheit

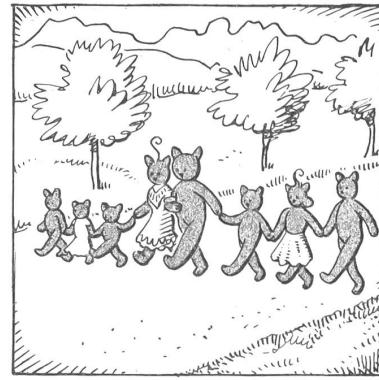
Fred Bieri



1. Als Herrenfahrer (Klasse D)
Fährt Teddy-Bär auch nümme meh;
Er garagiert den 12-Zylinder
Und denkt: „Ja nu, es choscht dest minder!“



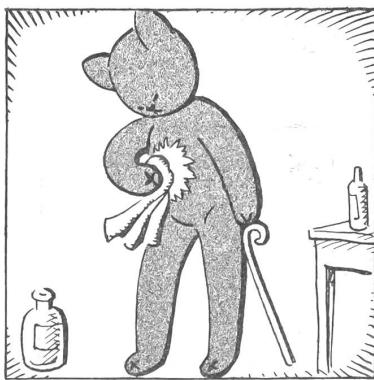
2. Zwär — Limonsinen sieht man oft
Bei Landgasthöfen unverhofft,
Doch trägt dann sicher eine jede
Ein kleines Schildchen mit dem CD!



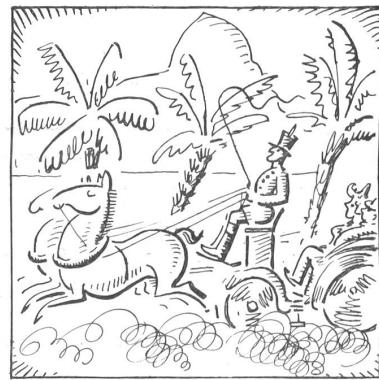
3. Sonst aber sind die Straßen leer.
Gemütlich bummelt man einher,
Und man genießt die linden Lüfte
Statt schaufflicher Vergaser-Düfte.



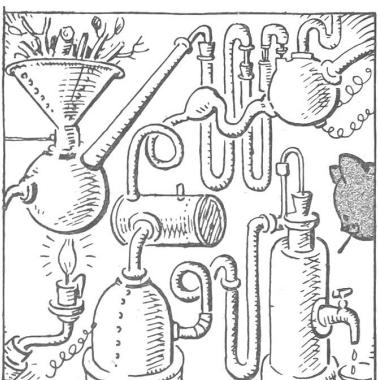
4. Der Mangel an Benzin ist zwar
Auch oft mehr fühl- als wunderbar:
Das Feuerzeug ist so ein Ding,
Das nicht mehr geht (wenn's jemals ging!)



5. Und muß man einen Suppenflecken
Auf Pelzhaar oder Kleid entdecken,
So putzt man leider heute ihn
Nicht mehr so gut wie mit Benzin.



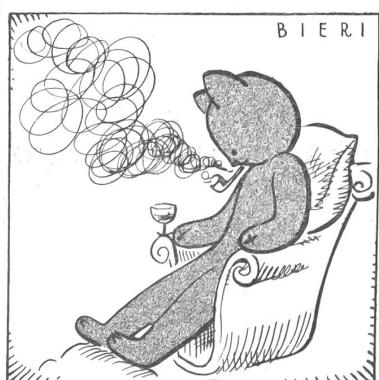
6. Doch troßdem macht sich wieder breit
Die frühere Gemütlichkeit:
Viel schöner ist auf diese Weise
Zum Beispiel eine Hochzeitsreise.



7. Durch ein Verfahren irgendwie
Entdeckt' nun leider die Chemie
Den Treibstoffgas-Ersatz aus Holz
Und ist darauf noch furchtbar stolz.



8. Jetzt geht dann wieder, ohne Zweifel,
Der Rummel los, und wie der Teufel
Sind alle Straßen angenähtlich
Auch wieder überfüllt (vehiflich).



9. Zu hause denkt der Teddy-Bär:
„O gäb's doch kein Benzin nie mehr!
Kein Verger mehr und kein Verdruß —
Und mit dem Krieg wär auch bald Schluß!“
Ojeh

Das Verhör . . .

„Zeuge Breitenmoser! Was können Sie uns über den Leumund des Angeklagten sagen?“

„Ja, wissen Sie, Herr Gerichtspräsident, der Angeklagte ist nicht gerade einer von den Besten und auch nicht gerade einer von den Schlechtesten — wissen Sie, halt so einer wie wir zwei!“ . . .

Fridericus

Lieber Bärenspiegel!

Einfache, symp. Tochter, 4 Jahre alt, von kleiner, zierlicher Figur, wünscht

Bekanntschaft

mit lb., einfacher Burschen, vor allem treuer, aufricht. Charakter, kein Landwirt. Witwer mit kl. Kind nicht ausgeschlossen. Beruf gleich welcher Art, wenn möglich ohne Anhang. Kein Tanzliebhaber. Bildzuschriften an K. B., postlag., Thun.

Ich habe gedacht, dies gebe es nur anderswo! Nun suchen auch in der Schweiz 4jährige Töchter Bekanntschaft. Freundl. Grüsse Dein Franz.

Illustrierter Kriegsbericht



„Der Hafen wurde mit Bomben belegt“

Zeitbestimmung

„Chällner, vor Hunger und Längwili han-i bis jitz efange füf Weggli ggäss. Wenn überchumen i jitz de äntlige my Schwynsbrate?“

„I höchstens drei bis vier Weggli.“
Godi

Deutlicher Wink

„Exgüseh, Frölein, isch dä Stuehl da no frei?“

„Der Stuehl nid, aber —“ Uhu

Im Kino

Ich sitze mit meiner Frau im Kino. Ein Unterhaltungsstück, das dem Publikum sehr gefällt. In der Pause unterhalte ich mich mit meiner Gattin über das Geschaute. Auch sie war von dem Gebotenen entzückt. Weniger hingegen von der Tatsache, dass ihre Nachbarin zur Rechten — übrigens ein hübsches Fräulein — stets nach links hinüber lehnte, da ihr offenbar die Sicht verdeckt war, und sich auf meine Frau abstützte.

Spontan erklärte ich mich bereit, den Platz zu wechseln. „Mir macht das nütz“, sagte ich und in dem Moment, in welchem ich mich erhebe, füge ich unvorsichtigerweise noch bei: „im Gägeteil“.

Aber da wollte meine Frau von einem Platzwechsel plötzlich nichts mehr wissen.

hamei

Jeden Tag
Nachmittags und abends
Konzert, Dancing und Boule im
Kursaal Bern

CAFÉ DELLA CASA BERN

Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. — Feine offene und Flaschenweine. — Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

Lugano Hotel Brünig-Blaser
beim Stadthaus am See. Bürgerl. Haus. Zimmer von Fr. 3.- und Pension von Fr. 8.- an. Alle Zimmer kaltes und warmes Wasser. Terrassen-Restaurant

Hugien. Gummi zu Engrospreisen
per 1/4 Gros (3 Diz.) zu Fr. 5.75, 6.50 u. 7.50, mit oder ohne Res., Ia Qual., 3-5 Jahre haltbar. Marken oder Nachnahme. Nur durch Postfach 182 Basel 2.



In der frischen Luft turnen und spielen, wie es richtige Kinder tun, ohne die kleinen Füsschen zu überanstrengen... Dieses Kind trägt sein erstes Paar JLCOfix-Schuhe mit plastischer Innensohle.

Beim selbständigen Schuhhändler erhältlich
J. LUTHI & Co., BURGDORF

GRILL-ROOM RESTAURANT SONNE

Bärenplatz 7
(Parking, Telephon 2.24.86)

Die „Sonnenküche“ ist bekannt für Qualität und Preiswürdigkeit

L. STUMPF-LINDER

Gut bedient werden Sie im freundl. Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2 · Bern

HOTEL-RESTAURANT VOLKSHAUS BERN



Restaurant Sternenberg Bern

Schauplatzgasse 22
empfiehlt sich bestens. Ia Küche und Keller.
Familie Haas.

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Wonne - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokaliäten

Café Rudolf

RESTAURANT FRITZ EGLI
empfiehlt sich bestens
Autoanlageplatz

Restaurant Börse, Bern

Vorzüglich gepflegte Küche — Grosse Auswahl in Spezial-Plättli — Ausschank von Ia Gassnerbier

Für CIVIL und UNIFORMEN

ins Haus für elegante
Maßarbeiten

Fr. PEYER, Thunstr. 113 BERN
Tel. 3.45.39

Städtische Anbau-„Schlacht“



„Kein Quadratmeter Boden darf unbebaut bleiben!“ (Stampfli)

Tanken

Motorfahrer Haller hat vergessen, den Benzintank an seinem PW (Personenwagen) aufzufüllen. Ausgerechnet am andern Morgen steht der Hauptmann zuerst beim Wagen. Kaum dass sich Haller anmelden konnte, gehts los: „Wieso isch der Benzintank nid nachgefüllt, dä het alli Abe volle z'sy, verstande? Was heit Dihr i Zuekunft z'tue?“

„Herr Houpme, Motorfahrer Haller, alli Abe volle sy!“ Wamü



Wenn Aerzte fragen . . .

Herr Binggeli ging zum Arzt. Fragte ihn dieser: „Wie lange haben Sie die Krankheit schon?“ Der Binggeli stutzt und sagt: „Ig weiss es nit, sie het mi apackt, wo n'ig gar nit dra dänkt ha...“ Ruwü

Kindermund (Wirklich passiert)

Ein Berner Erstklässler kommt von der Schule heim und fragt sogleich die Mutter: „Du, Muetti, isch das schön, we me viel Gäld het?“ — Antwort: „Nid immer, warum?“ — „He darum: I dr Schuel het üs d'Lehrere es herrlichs Märli erzellt vo dr Frou Holle. Die het zwo Joungfroue gha. Unger em Tor isch Päch gfallen uf die Fuli, aber uf die Flyssigi hets Guld grägnet. Du het d'Lehrere gfragt: „Gälet, Chinder, wie das schön wär, we me so Guld hätti!“ — Da het dr Jung vom Dokter d'Hand ufgschtreckt u voll Fröid brüelet: „Mir, mir Lehrere, mir hei da heim a g a n z e P ü n t u v o l l G u l d!“ (Ob dafür wohl auch Wehropfesteuer bezahlt wurde!?)

Astoria

Doppelt rationiert

Meier klagte wegen der Butterrationierung. Da sagte mein Nachbar, der 13 Kinder hat, zu ihm: „Mach's Du wie n'ig, ig rationiere doppelt“. — „He, wie machsches de?“ seit druf der Meier. „Eifach“, seit my Nochber, „ig säge bim Aesse: So, Chinder, wär kei Anke wott, überchonnt ä Batze. Alli wei natürlech dä Batze!“ „Uh, das chäm mir z'tür“, grochset der Meier. Do lachet der Nochber u seit: „Jä weisch, am angere Tag säge-ni de: Chinder, loset, wär Anke wott, muess e Batze gäh!“

Ruwü

Tierpark und Vivarium

Dähkötzli

Das Richtige
für den
freien Samstag!



SEVA 15 mit einem Frühlingsstrauss
«drüber-i»!

O diese Presse!

Das „Berner Tagblatt“ meldet am 7. Januar 1941:

„In der Bundesstadt findet die mit grosser Spannung erwartete Paarung Lausanne—Young Boys statt, eine Begegnung, die angesichts der respektablen und durchaus ausgeglichenen Spielstärke der beiden Mannschaften einen Grosskampf verspricht.“

Da kann man bloss sagen: Aber aber aber . . .

*

Jetzt scheint auch im internationalen Sport nicht mehr alles mit rechten Dingen zuzugehen, steht doch im „Bund“ Nr. 55 vom 3. Februar 1941, Seite 6, unter dem Titel „Die Skiweltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo“ zu lesen:

Der Deutsche Jennewein gewinnt die Abfahrt

Herren: 1. Josef Jennewein (Deutschland) 4 Stunden 03,97 Minuten.
2. Alberto Marcellin (Italien) 4:06,66 etc.
6. Rudolf Rominger (Schweiz) 4:12,55.

Unser Rudi Rominger hätte unter diesen Verhältnissen ruhig vor dem ersten klassiert werden dürfen!

Havouto

*

Aus dem „Tages-Anzeiger“ von Zürich:

8ung Architekten!

Jüngere Witwe sucht Spezialisten für Umbau von grösserer Liegenschaft auf dem Lande. Entwurf und Bauleitung gegen Honorar oder feste Bauübernahme. Event. Kost und Logis im Hause. Für ledige Bewerber bei Zuneigung Heirat nicht ausgeschlossen. Vermögen Nebensache.

Dä Umbau würd mi o no interessiere! I würd es Flachdach vorseh, dass d'Hypothek nid abegheie! Und we me a das — Ufricht mäli dänkt — es wahr's Fesch! hamei

*

Aus einem Wochenblatt:

„Die Pächter der F.-Wiese an der Bahnstrecke verbieten das Spielen der Kinder auf dieser Wiese, sowie das freie Umherlaufenlassen von Hühnern und Enten und werden dieselben gewarnt und widrigenfalls ihre Eltern zur Anzeige gebracht.“

— Und wenn die Enteneltern schon gegessen sind?

Febo

Aus dem „Berner Stadtanzeiger“ vom 17. Januar 1941:

Treue, einfache, seriöse Mädchen im Alter von 2128 Jahren finden aufricht.

Bekanntschaft

durch Postfach 34 Ostermundigen.

Das Postfach 34 in Ostermundigen dürfte doch etwas Mühe haben, diesen noch so treuen Mädchen im Alter von 2128 Jahren entsprechende Bekanntschaften zu vermitteln.

*

Aus dem „Luzerner Tagblatt“ vom 28. Dezember 1940:

Ein gewaltiger Kessel,

stammend aus den Werkstätten der Brüder Sulzer in Winterthur, hat diese Woche in Luzern Einzug gehalten. Es ist ein für den Kantspital bestimmter Elektro-Dampfspeicher. Der Kessel hat eine Länge von 13,50 Metern und einen Rauminhalt von 83 Kubikmetern; sein Nettogewicht beträgt **29 100 Tonnen**. Er wurde auf der Station Ebikon auf einen Strassenrollwagen der SBB mit 16 Vollgummireifen verladen und in die Stadt transportiert. Der Traktor samt Rollwagen und der Ladung hatten ein Gewicht von rund 60 Tonnen, was angesichts der ungünstigen Strassenverhältnisse beim Transport alle Sorgfalt und Vorsicht erforderte.

Ein zümpftiger Kessel, dieser Kerl von 29 100 Tonnen — das gäbe schon ein ganz bäumiges Kriegsschiff! Und dieses Monstrum ist mir nichts dir nichts quer durch Luzern auf einem Gummirollwagen transportiert worden, ohne dass zu diesem sensationellen Spektakulum die Fotoreporter von der ganzen Welt aufgeboten worden wären? Außerdem haben sie da in Luzern ein eigenartiges Rechnungssystem, wenn es stimmt, dass „Traktor samt Rollwagen und der Ladung“ ein Gewicht von nur 60 Tonnen gehabt haben sollen. Wenn bei dieser Belastung „alle Sorgfalt und Vorsicht“ angebracht gewesen ist, der „ungünstigen Strassenverhältnisse“ wegen, wie erst werden hernach die offenbar recht himmeltraurigen Luzerner Strassen ausgeschaut haben, wenn das Riesenungetüm mit seinen fast 30 000 Tonnen sie zerquetscht, ausradiert, vernichtet usw. hat — ??

Ebenfalls aus dem „Luzerner Tagblatt“, vom 16. Januar:

Die neue Zufahrtslinie zum Berner Hauptbahnhof

In diesem Frühjahr werden die letzten Arbeiten ausgeführt, sodass im Laufe des Sommers 1941 der Bahnhverkehr vorerst zweispurig über die neue Linie geleitet wird.

Begreiflich, dass von dem schönen vierspurigen Projekt nur die Hälfte möglich wird, wenn man die falschen Arbeiten ausführt . . .

*

Immer noch aus dem „Luzerner Tagblatt“, vom 1. Februar:

Bomben gegen Eisbarrieren

Budapest, 30. ag. Eine **30 cm hohe** Flutwelle der Donau erreichte am Donnerstag Budapest. Die am meisten gefährdeten Ortschaften, etwa 40 Kilometer südlich von Budapest, in der Gegend von Ereti waren bereits am Mittwoch überflutet.

Wir schaudern, wenn wir uns den Anblick dieser wahrhaft furchterweckenden Flutwelle von 30 cm Höhe vorzustellen wagen . . .

*

Zum Schluss etwas aus dem „Luzerner Tagblatt“ vom 4. Januar:

Einbrecher erwisch

Ein Einbrecher, der dieser Tage das Magazin einer **Bewachungskompanie** in St. Gallen ausgeplündert hatte, konnte in Basel erwisch und nach St. Gallen ausgeliefert werden.

In der Tat: eine nette „Bewachungs“-Kompanie, die man ausplündern kann . . .

Guri

*

Aus dem „Berner Stadtanzeiger“ vom 27. Januar 1941:

Ortswehr Mattenhof

Uebung Samstag, den 25. Januar.

Wie sagt der Zürihegel doch? „Berner-Tempo“ . . .

*

Unter dem Titel

„**Ein Schwindler im Wehrkleid**“ beschreibt das „Burgdorfer Tagblatt“ den Missetäter wie folgt:

c a. 16 cm gross, schwarzbraune Haare, buschige Augenbrauen, schmales, gesundes Gesicht, trägt braune Handschuhe usw.

Der wird no guet, bis er usgwachsen-isch!

Miggu

„Harmonie“



„Mit mym Ma chumen-i prima us: am Vormittag tuet är, was i wott,
und am Namittag tuen i, was i wott!“

BRIEFKASTEN DER REDAKTION

Höhere Tochter in B. — Nein, Sie irren: Trotzdem man von «Krebsbutter» spricht, heisst das doch noch nicht, dass die Krebse gemolken werden.

Noch-nicht-Schwiegermutter in G. Wirklich eine scheußliche Sache für Sie, dass Ihr Sabinchen partout nicht unter die Haube zu kriegen ist. Wissen

Sie was? Versuchen Sie's doch mal mit dem berühmten Professor Irrling aus Bern, laden Sie ihn in Ihr Haus ein! Der ist nämlich sooo zerstreut — vielleicht nimmt er Sabinchen...

Tugendbold in R. — Dochdoch, wenn es auch in der Stadtanlage heisst: „Reiten, Fahren und Weiden strengstens verboten“, so dürfen Sie

sich dennoch am Anblick der schönen Spaziergängerinnen weiden!

Redaktor in U. — Soso, Ihr Herr Kollege hat Ihnen wieder gesagt, Ihre Gedichte liessen ihn — kalt? Na, dann erwidern Sie ihm doch, das sei allerdings bei den seinen nicht gut möglich, denn es komme so viel — Aufgewärmtes darin vor...

DR MATTEGIEU als Zahnarzt

Wo mir zletscht Jahr i d'Tschaagge sy, chunnt vom Tschodri-fong här e wäutsche Fisu a Stäudu cho zwohne Meyer Miggu het er gheisse; mir hei ihm aber nume „Moslem“ gseit, wiu er geng e so ne fürrote Türggechäppu (Fez) treit het. Aer isch scho us der Tschiegg gsi und isch ga Bärn cho für bi mene Zahnarzt cho d'Lehrzyt zmänge. Dennzumale isch der Zahnarztbruef no frei gsi, mi het nit vorhär müesse d'Hochschuel garniert ha. Für di paar Zahnärzt z'Bärn chönne z'zelle, hei di zäh Finger vo eim Mönsch scho glängt, so weni hets ir Stidtu gha. Meistens, war-schynli, dass es meh Fade heigi, hei si sech no „Amerikanischer Zahnarzt“ tituliert. Nume di ganz vürnähme u ryche Lüt sy zum Zahni gange. Di angere hei sech bim Zangweh entweder mit Schnaps oder Nägelöli ghulfe oder sy zum Guafför Lanz a der Chrämere i ds Hingerübli gange für di Wehtäler la z'zieh. Mit eme Wänter Süpplemang isch di Prozedur sogar „mit Schmärz-linderung“ vollzoge worde.

Jitz aber wieder zu üsem Moslem. So nach emene Monet Lehrzyt chunnt er cho z'plagiere: „Zängzieh chan i jitz o“. D'Staudehäuser Sunnsytle hei alli gäge d'Längmuur es Höfli u ne Garte. Imene settige Höfli het der Moslem sy Praxis eröffnet. Der Guafför Rastorfer vis-à-vis het grad sy Barbiersalon modernisiert u sy aut Rasiersässu usranschier. „Parbleu“, seit der Moslem (är het zwar guet Dütch chönne, aber mit e paar wäutsche Brocke wölle sy Härkunft zeige), „parbleu, dä Fotöu chunnt mr wi gwünscht“. Für nes Täli het dä Stuel der Eigetümer gwächslet. Vier Bohnestichlig sy i Bode gsteckt worde, drei Härdöpfuseck het me uftrönnnt u se uf drei Syte a dene Padine agnaglet. Drei Papierhelge, Kunstwärk vom Mano erbättlet, wo während der „Schütz“ unger der Bahnunterfährig sy feilgha worde, hei ds Interieur verschöneret. Jitz het der Moslem natuderli sy Gschäfts-eröffnig o müesse bekannt mänge, aber wie? Es Inserat im An-zeiger? Nobis, das wär z'tür. Das macht me schlauer u biuiger. Der Moslem het i ganze ungere Stybäng jede 9 bis 10 jährige Gof aghoue, het es Täfeli, wo ner bi Iseli Fritzes Lädeli gkouft het gha (vo dene wo's am meiste gäbi für ne Füfer), dene Giele u Modi i ds Muul gsteckt u sofort konsultiert, ob i dene Müüler inne nüt waggeli. Der Moslem het natürlig gwüsst, dass i däm Auter d'Miuch-zäng müesse de zwöite Zäng Platz mänge u het ganz Hüüfe wagge-ligs Züig gflunge. „Chömet nach em Mittag- oder Abeässe nume iz Höfli hingere, use muess das Gschmöis, sofort, süssch heit der de gly e schlaflosi Nacht u ne gschwuune Kybis derzue“. So het der Moslem sy ersti Chundschaft erobert, u für ne Zähner sy di Miuchzängli scharewys zoge worde.

Aber o grösseri Gofe hei bösi Zäng. Für die z'behandle isch der Tarif zwe Dysser gsi. Bim Guafför Lanz hets ja ne „Meter“ kostet u wehta hets bi beidne glych. Wo fasch aui Giele ihres Gebiss uf dä Wäg hei i d'Ornig brunge gha, het d'Chundschaft fasch wöue usstärbe. Was macht aber der Moslem? Aer het üs Fisle gseit: „Göht a de Zyschtige u Samschtige der Märit uf u ab, sicher finget er Hygense oder Moosseli mit eme Schnüderlig um e Tête. Dene sägts, wi-n-i biuig u fein tue Zäng zieh. Für jede Buränggu, wo der mer zuehie, gits e Füfer Acquisitions-Pro-vision.“ Das hei mer is nid zwöi Mau la säge. Scho am erste Samschti sy drei Bürlitze mit irne rote Hauftere ume Gring a Stäudu cho u hei der Moslem ufgsuecht. Es cheibe Schwein het er gha, di Zäng sy aträtte wi gwünscht, pro Ma, nid pro Zang, hets nume e Füfzger kostet. So sy du d'Märitstage für Moslems

Praxis di ergiebigste worde. U wüsst der, was di Bureföfi gseit hei? „Di rächte Zahnärzt, wo scho für ei Zang drü Fränkli hösche, verdienes nume z'ring. Chum isch me bi so eim abghocket, isch der Zang ja scho dusse. Der Moslem hingäge, dä nimmt sech Zyt, dä brucht wenigstens e Minute, bis er der Zang dusse het, dä schaffet wenigstens no öppis für üses Gäld.“ Zäubisch isch o das passiert, wo me hüt als Witz verzellt. Chunnt da e ferme Burechnubu derhär u hocket o ufe Fotöu. Däm Mändu het me d'Angst im Gsicht chönne abläse. „Was isch, warum tuesch ds Muul geng wider zue, wenn i mit der Zange wot ynelänge?“ fragt der Moslem. „Ja wüsset der“, seit der Kliänt, so het der wäutsch Moslem syner Chunde touft, „wüsset der, i ha drum gar grüsli längi Würze, ds Zieh tuet mir vielmeh weh als de andere Lüt.“ Das wär natürlig e fürchterlichli Blamasche gsi für e Moslem, we dä Mano wieder mit aune Zäng im Muu abghüpft wär. I bi grad derby gsi, für em Patient der Chürbs zha bim Zieh. Im Ver-steckte git mer der Moslem e längi Huetnadle, denn hei se d'Froue no nötig gha, wius no keini Bubichöpf het gä, u het mer nume dütet, was i söu mache. U richtig, fein hei mer dä Hächu ver-wütscht! Wo Zange unger der Nase isch gsi, stichen i, was i ha ver-möge, vo unde ufe d'Strougflächt vom Stueu. Der Bürlitz tuet sy Schnouze uf u fat a möggige. U der Moslem, tifig wi Anton, fahrt ihm mit der Zange i d'Schnögigge, packt, dräit, zieht — — u der Zang isch dusse. Der Buremändu steit uf, rybt sy Hosebode u seit: „I ha gwüsst, dass i längi Zahnwürze ha, aber dass si bis da abe gienge, hät i notti nid dänkt“, zaut u geit. Em Moslem sy Gschäftsehr isch grettet gsi.

So isch öppen es Jahr verby gange. Der Moslem het i sy Lehr ferm Fortschritte gmängt. Ei Tag chunnt er u seit: „Ds Zängzieh isch verautet, Zäng muess me erhaute, so lang wi mögli. Vo de defekte Gebiss muess me es Profil mache, muess das studiere, de weiss me, was drinne cha blybe u was use muess!“ Potz cheib, jitz isch is der Moslem wi nes Glehrthshuus vorcho. „Ja, wi geit de das?“ hei mer von Gwunder gfragt. „Verdammt eifach, mi macht nume Gipsabdrück“, isch d'Antwort vom Glehrte. So nach e paar Wuche het jedes Gieuteli ver ungere Stidtu sy Ab-druck gha. Aber ungereinisch het Moslems Praxis müesse ufhöre. Das isch so cho. E besseri Frou vor Grächtere het sech fautschi Zäng wöue la mache u het uf bieugi Art wöue vernäh, was use müessi u was chönn dinne blybe. Der Moslem het e ghörige Brei Gips agrüert, strycht ne uf dä huefyseartig Löffu u streckt ne dem Möschli i ds Muul. Warschynlich isch Portion Gips z'gross gsi, item, wo der Moslem nach e paar Minute der Löffu samt Abdruck wot usezieh, geits nid. Alls Chrafte, Fuschte u Flueche het nüt gnützt, o ds Gjammer vor bessere Frou nid. Die isch ume eng röter worde im Gsicht u der Moslem o. Zueelig bin i der Tech-nik bygewohnt u säge: „Ds Eifachste isch, di Frou gangi schnäu i ds Chinderspitali ufe“, das isch ja dennzumau ar Grächtere im 64gi gsi. Di Frou trabet ab mit em Muul von Gips u der Löf-fustiu het me vo wytem gseh useskah. Si heigere ömel chönne hälfte. Vo däm Tag a het höheri Gwalt em Moslem sy Praxis verbote, u em Guafför Lanz sys Hingerübli het wieder meh Bsuech gha.

H. K.

Abonniert den Bärenspiegel!

Wenn hier oder beim Haarwirbel das Haar sich lichtet, dann ist's höchste Zeit, mit Birkenblut

Weiteren Haarschwund gründlich zu heilen. Heilt in kurzer Zeit Haaraustall, kahle Stelle, spärliches Wachstum, verhindert Menschliche das Ergrauen, schafft einen neuen kräftigen Haarwuchs, nährt Haare und Haarwurzeln. Von vielen Tausenden bestätigt, selbst da wo alles andere versagte. Aber genau auf den Namen Birkenblut achten, damit der Erfolg sicher ist. Fl. 2.00 und 3.85.

Für trockene Haare verlangen Sie Birkenblut mit **Pina-Olio**
In Apotheken, Drogerien, Coiffeurgesch. Alpenkräuter-Centrale am St. Gotthard, Fällen zwiebli

Achtung Angelfischer!

100 % Fischwitterung
Nur Körde bestreichen
Jeder Wurf ein Biss

Zigeunergeheimnis!

Portion Fr. 3.—

Versandhaus Siegrist 226, Aarau

Inserate
haben im „Bärenspiegel“
größten Erfolg!

Zucker sparen

Saccharin-Tabletten sind viel billiger und können Zucker überall ersetzen

Weisse Cartons 100 Tabl. 20 Cts.
= Süßkraft 1½ Pfund Zucker
Gelbes Döschen 300 Tabl. 65 Cts.
= Süßkraft 4½ Pfund Zucker

HERMESETAS Neu
Blaues Döschen 500 Tabl. Fr. 1.25
= Süßkraft 7½ Pfund Zucker

In jeder Menge frei erhältlich in Apotheken, Drogerien und Lebensmittelgeschäften. Schweizer Produkt/A.G. „HERMES“ Zürich 2

Saccharin ist garantiert unschädlich

Unser Silvester-Preisrätsel

hat einen aussergewöhnlichen Erfolg zu verzeichnen. Mit Zähren der Rührung registriert Euer Blasius in seinem Tagebuch vom 1. Februar, dass die mit Schaudern erwartete Schicksalsnacht ohne bleibenden Nachteil glücklich vorübergegangen ist. Und auf Leitern klettert er vor den Gestellen herum, auf welchen zentnerweise alle die eingegangenen Lösungsversuche aufgestapelt herumliegen. Ja — es gibt noch edle Menschen, hochherzige Seelen, die einen Mithristen nicht einfach im Dreck stecken lassen.

Die Jury hat eine Riesenarbeit zu bewältigen gehabt. Sie siebte die Einsendungen in unendlich viele Teile, in einen nämlich, wo alle sieben Rätsel richtig gelöst waren, in einen andern, wo das erste leider falsch, aber die andern sechs gut, ferner in einen Abschnitt, wo das zweite daneben geraten, die übrigen indessen gelöst, im weiteren in Unterteile mit zwei, drei, vier, sieben Falschmeldungen, siebenfach kombiniert —, kurz und gut, sie mietete einen leerstehenden Flugzeugschuppen und richtete sich dort ein, so gut es eben ging.

Nun hat sie sich durch diese Papierberge hindurdgefressen, und auch die heilige Eulalia, die prompt in der Nacht auf den 1. Februar an schwirrte, bekam davon einen Hauch zu verspüren. Eigentlich schon mehr einen ausgewaschenen Taifun, denn Euer Blasius beschmiss sie, ehe sie den zerkniffenen Mund auftun konnte, mit sämtlichen guten Räsel-Lösungen, sodass sie ihren Heiligenschein schleunigst unter den dünnen Arm klemmte und fauchend abschwamm.

Doch jetzt zur Sache. Sieben Fragen waren zu beantworten. Wir stellen sie hier nochmals und fügen gleich die jeweilige Lösung bei.

Erste Frage:

Fünf Heuhaufen und sieben Heuhaufen werden zusammengefahren. Wieviele Heuhaufen gibt das?

Antwort:

Selbstverständlich nur einen einzigen Haufen, und nicht etwa zwölf, wie viele Einsender gemeint haben.

Zweite Frage:

Auf dem Dache sitzen neun Spatzen. Der Vater schießt und trifft zwei. Wieviele bleiben sitzen?

Antwort:

Keiner! Denn — husch — bei dem schröklichen Geklopft hauen es alle Spatzen sofort in ihren Chübel.

Dritte Frage:

Beim Bahnhof stehen elf Taxi. Die drei ersten fahren weg. Wieviele bleiben stehen?

Antwort:

Keines, denn die übrigen acht rücken automatisch nach.

Vierte Frage:

a) Wieviel gibt 3 plus 4 plus 1 Nachtwächter?
b) Wieviel gibt 3 plus 4 plus 2 Nachtwächter?

Antwort:

a) 3 plus 4 sind 7, ein Nachtwächter gibt acht (8), das macht zusammen also 15.

b) 3 plus 4 sind 7, zwei Nachtwächter geben entweder auch nicht mehr als acht (8) oder sie politisieren mit einander und geben überhaupt nicht mehr acht (8), so dass als Resultat also heraus schaut entweder wieder 15 oder dann bloss 7.

Fünfte Frage:

Vier Äpfel sind unter 13 Kinder gleichmäßig zu verteilen. Wie macht man das am besten?

Antwort:

Man macht Apfelmus.

Sexte Frage:

Mit N ist es 1 Mann, ohne N sind es 8 Männer.

Antwort:

N-Nachtwächter, (N) acht Wächter.

Siebente Frage:

Jemand erzählt: ich habe die Hälfte von 1, von 2 und von 3 gegessen. Was hat er gegessen?

Antwort:

Er hat gegessen: ei-ns, zw-ei, dr-ei, also dreimal ei, das gibt drei ei (-er), drei Eier.

Das Urteil der Jury lautet folgendermassen:

1. Preis Fr. 20.— *Ernst Huber, Basel;*
2. Preis Fr. 15.— *Fritz Münger, Fliegersoldat, Fliegerkp. 14;*
3. Preis Fr. 10.— *Rösy Gerber, Bern;*
4. Preis Fr. 8.— *H. Meister, Zürich;*
5. Preis Fr. 7.— *Marie Suter, Bern;*
6. Preis Fr. 5.— *Lotty Bachmann, Solothurn.*

7. bis 25. Preis je ein schönes Buch an: Frau H. Keller, Bern; O. Massmer, Bern; André Widmer, Thun; A. H. Meister, Zollikon; Lydia Neuhaus, Genf; O. Tschirren, Basel; Hermann Bieri, Bern; Walter Meyer, Interlaken; Frau H. Gautschi, Bern; Marcel Béguin, Neuenburg; Karl Leuenberger, Biel; L. Perret, Genf; Gertrud Haueter, Bern; F. Zbinden, Zürich; Simon Gertsch, Freiburg; Martheli Zingg, Bern; Frau H. Seelhofer, Basel; Dora Lüthy, Bern; G. Haas, Vevey.

Das wären also die Glücklichen, die mit ihrem Los wirklich zufrieden sein dürfen. Und die übrigen, die leer ausgegangen sind, mögen sich mit dem Gedanken daran trösten, eine menschenfreundliche Tat begangen zu haben.

Allen aber dankt

Euer

BLASIUS.

Bärenspiegel

Bern, Februar 1941

19. Jahrgang. Nr. 2



REVAL? Erhaltet das Obst der
Volksernährung! NEIN!